

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935

28 (5.3.1935) [lt. Vorlage No. 25]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892379](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892379)

Nachrichten

für Stadt Elsflath und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bemittelter Nachlaß hinfällig.

Abzugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DM II 35: 548. Druck und Verlag: S. Zirtl, Elsflath.
Anpreisungsmittel: S. Zirtl, Elsflath. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste 2, Nachschaffliste A), die 90 mm breite Textzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: S. Zirtl, Elsflath. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einpruchsrecht. Schlußfrist 17

Nr. 35 28

Elsflath, Dienstag, den 5. März

1935

Wieder daheim

Ein Wort, das die Herzen und die Seelen packt: Wieder daheim! Sechzehn Jahre und drei Monate war das Saargebiet in der Fremde. Nicht aus freien Stücken hat es das Vaterhaus verlassen. Fremde Gewalt, Siegerwonne und verbissener Haß erreichten in Verailles einen Spruch, der dieses deutsche Land dem Vaterland entriß und es fremder Macht unterstellte. Ueber jedeh Jahre hat dieses Volk um seine Rückkehr zum Vaterland gekämpft. Sechzehn Jahre hat es alle Bedrückung, alle Not, alle Verachtung ertragen. Es ließ sich von keiner Heimgeliebtheit nicht abbringen.

Am 1. März ist es in feierlichem Empfang wieder dem Vaterland zugeführt worden. Festlich war das Haus geschmückt, feierlich alle seine Bewohner gestimmt. Und des Hauses Hüter, der Hausherr selbst, kamen, um das treue Saargebiet heimzuholen. Es war ein Festtag, der in der Erinnerung eines Menschen, in der Erinnerung eines Volkes niemals ausgelöscht werden kann.

Adolf Hitler, des Reiches Kanzler und des Volkes Führer, hat sein Wort vom Ehrenbreitstein wahr gemacht und hat sich zum feierlichen Empfang selbst im Saargebiet eingefunden. Er hat sein Wort wahr gemacht und jedem die Hand zur Verbrüderung gereicht, der sich zum deutschen Vaterland, zum deutschen Volk bekennt. Mit einer umfassenden Amnestie hat er alles ausgelöscht, was irgendwie in politischer Verirrung oder in wirtschaftlicher Verzweiflung in diesen letzten Jahren unversöhnlicher Wunden vom Vaterland gesehen ist. Und mit dem Führer kamen die Vertreter des Reiches, die alle festen Willens sind, die Eingliederung des Saargebiets in das Reich, in die neuen Verhältnisse so leicht und reibungslos wie möglich zu gestalten.

Ein neuer Abschnitt ist in der Geschichte des Saargebiets angebrochen. Dr. Fried hat nicht mit Unrecht darauf hingewiesen, daß das Saargebiet nach jedemjährigem Treuekämpf heimkehrte, um niemals wieder vom Vaterland getrennt zu werden. Das ist die Ueberzeugung, die Staatsmänner und Politiker aus dem Verailles Kapitel „Saargebiet“ gewonnen haben. Es sollte ein tatsächlicher Uebertragungssieg sein, den Clemenceau mit seinem Anspruch auf das Saargebiet für Frankreich plante. Es ist ein Experiment geworden, das die geschichtlichen Zusammenhänge zwischen Saar und Reich auf der einen und die politischen Hintergründe französischer Expansionspolitik auf der anderen Seite aufgedeckt hat. Der 13. Januar hat alle Zweifel, aber auch alle falschen Hoffnungen über die Saar verrückt. Ein deutsches Volk verteidigte in jeder Hinsicht seinen Angehörigen ein deutsches Land. Aus dieser Verbundenheit von Blut und Boden ist ein Geschlecht herangewachsen, das sich sein heiliges Recht an seiner Nation nicht nehmen läßt.

Am 1. März ist das Kapitel „Saargebiet“ abgeschlossen worden. Es war ein Kapitel, das keine rechtliche und keine geschichtliche Grundlage hatte. Es war ein Ereignis Verailles, das ein Recht und Eroberungspolitik. In sechzehn Jahren hat die Welt erfahren, daß die Zeiten französischer Eroberungsgelüste vorüber sind. Die Völker wollen den Frieden. Sie wollen ihn in voller Anerkennung der nationalen Rechte des einzelnen Volkes, wollen ihn in Zusammenarbeit auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet ohne Rücksicht auf die politischen Grenzen. Sie wollen aber nicht, daß man aus wirtschaftlichen, aus militärischen oder aus politischen Gründen den Deutschen zu Franzosen oder Franzosen zu Deutschen macht. Denn nur in der gemeinsamen Achtung der nationalen Belange und der nationalen Ehre des einzelnen Volkes kann ein Frieden bestehen, der den Völkern und der Welt Wohlstand und Fortschritt gewährleistet.

Das ganze Saargebiet befindet sich in einem Freuden- und Glücksaumel. Das Volk hier empfindet heute noch einmal, was Vaterland, was Fremdherrschaft bedeuten. Es hat das Glück des alten Kaiserreiches erlebt, hat den Zusammenbruch über sich ergehen lassen müssen und mußte nun sechzehn Jahre um sein Vaterland ringen. Es hat in diesem Ringen obgeliegt. Heute ist das deutsche Saarvolk Beispiel der Treue und Vorbild der Volksgemeinschaft. Es hat früher als im Reich den Partesfreit abgeben und hat zusammengehalten in einem einzigen nationalen Willen. In dieser nationalen Kraft und Geslossenheit konnte es den Sieg am 13. Januar erringen, konnte es am 1. März die Heimkehr ins deutsche Vaterland unter Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes, nein, der ganzen Welt feiern. Es dürfte schon am ersten Tage seiner Wiedervereinigung den Führer des Reiches als begeisterten aufgenommenen Gast begrüßen. Das ist ihm Beweis, daß es nicht nur seinen Gleichberechtigten, sondern einen bevorzugten Platz im deutschen Vaterlande einnimmt. Das Saarvolk ist heimgekehrt als tapferer, fleißiger, wundenbedeckter Kämpfer in einem jedesjährigem Kampf um deutsche Zukunft, um deutsche Einheit, um deutsche Freiheit.

Das Saargebiet ist frei und deutsch für alle Zeiten!

Ausflug an der Saar

Fachexkursion in allen Ortschaften.

Saarbrücken, 4. März.

Nach der Rückkehr des Stellvertreters des Führers von seiner Rundfahrt nach Saarbrücken fand die Freiheitsfeier der Saar mit Fackelzügen in allen Ortschaften ihren Abschluß. In Saarbrücken, wo Rudolf Heß den Vorbeimarsch abnahm, sammelte sich die Bevölkerung schon in den Nachmittagsstunden. Während des Aufmarsches befand Verkehrssperre. Um 7 Uhr setzte sich die Spitze des Fackelzuges vom Saarbrücker Industriegebiete aus in Bewegung. Im Schein von vielen Tausenden von Fackeln marschierten dann die Volksmassen durch die Straßen der Stadt drei Stunden lang. Neben die Arbeiter neben Kaufmann, Mann (als Uniform der Landjäger, der blauen Polizei, Straßenbahnen, SA-Kapellen, Musikkapellen des Arbeitsdienstes und des Luftsportverbandes, Bergmannskapellen, und dazwischen hörte man das Glöckchen auf dem Saarbrücker Rathaus. Immer wieder war der Stellvertreter des Führers Gegenstand begeisterter Subjungen, vor allem, wenn einzelne Organisation der NSDAP, wie das Jungvolk, das auch während der Völkermarsche im Saargebiet bestehen durfte, in musterhafter Ordnung vorleitete. Den größten Beifall ernteten natürlich die Arbeiter aus dem Gruben, die 15 Jahre französischer Herrschaft hinter sich haben und durch ihre Standhaftigkeit am meisten zum deutschen Siege an der Saar beigetragen. Am Ende des Zuges, in dem der Kommandant des U-Bootes 7. Kapitänleutnant Meyer, mitmarschierte, der das einzige amerikanische Truppentransportschiff während des Krieges verlor, rückte in endlosen Kolonnen die SA der Nachargebiet auf. Ehemalig hielt ihr Tritt. Nach dem gigantischen Aufmarsch lang die Volksmenge begeistert das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Ein dreifaches Siegeseil auf den Führer beschloß die erbelebende Feier.

Nach dem Fackelzug marschierte die unendliche Menschenmenge zum Hindenburg-Anlagen vor dem Regierungsgebäude am Fuße des mit dem Denkmal zur Erinnerung an die siegreiche Schlacht bei Spichern am 6. August 1870 getränten Winterberges. Zu Beginn des Feuerwerks hielt Oberbürgermeister Gutterer vom Reichspropagandaministerium eine kurze Ansprache, in der er ausführte: Die Stunden der Feiern und Festesfreuden über die Heimkehr des Saarländes zum Reich sind an ihrem Ende angekommen. In einer mühsertüchtigen Disziplin hat die Bevölkerung diesen Tag gefeiert. In diesen Tagen hat sich der wahre deutsche Charakter dieses Landes gezeigt. Dies Land ist deutsch, und dies Land bleibt deutsch! Ungehöriger Jubel befrähtigte diese Worte.

Das Feuerwerk begann mit Kanonenschlägen und mit Böhen, die Sekundenlang das Saarial in Tageslicht tauchten. Dann sprühten unter ständigem Knattern rote Raketen auf Raketen schossen gen Himmel, und dann veranderte sich die Höhe des Berges in einen feuerpeinigen Vulkan.

Die Menge der Zuhörer war fingerfieri. Dann sprach am Himmel das Wort „Saar“, auf darauf in Rot ein mächtiges Hakenkreuz, als Hintergrund das Befreiungsabzeichen, das wir alle am Hof tragen. Begeistert stimmte die Menge das Saarlied an. Eine neue himmelschrift: „Hitler ist Deutschland!“ und darüber das Hakenkreuz des neuen Reiches. Als zum Abblüh rot magneklumlicht an den Ufern der Saar entzündet wurde, sang die Menge alle Strophen des Deutschlandliedes. An den Ufern der Saar hatten inoffiziell SA-Männer Tausende von Fackeln dicht nebeneinander gestekt und sie jetzt angezündet: „Die Saar in Flammen.“

Abfahrt der SA und des Arbeitsdienstes

Am Mitternacht trat der größte Teil der SA-Formationen und des Arbeitsdienstes in Sonderzügen die Rückreise in die Heimat an. Aber den Bahnhof verlassende Sonderzug mit SA-Männern wurde mit türkischen Heil-Rufen verabschiedet, zwischen denen man immer wieder die Rufe hören konnte: „Auf Wiedersehen! Reich baldiges Wiedersehen!“ Die Kapellen spielten immer wieder „Mut in dem zum Städte hinaus“. Zug um Zug rückte aus dem Bahnhof in altgewohnter Disziplin und Ordnung. Der gesamte Vormarsch vollzog sich in äußerster Ruhe und Disziplin.

Endgültiger Thronverzicht des Königs von Siam

Bangkok, 4. März.

Wie die Regierung von Siam amtlich mitteilt, hat der König von Siam, Prajadhipot, endgültig auf den Thron verzichtet.

Prajadhipot wurde 1893 in Bangkok geboren. Er bestieg den Thron im Februar 1926. Nach mehreren Verfassungsänderungen erließ er, da eine Revolution drohte, im Jahre 1932 eine Verfassung, in der er sich zur Annahme der konstitutionellen Monarchie bereit erklärte. Diese wurde dann im Juni 1932 in einer neuen Verfassung festgelegt.

Tiefer Eindruck im Ausland

Die großen Saarfeste haben überall im Ausland großen Eindruck gemacht. „An großartiger Form der Vorbereitung, mit einer Begeisterung, deren Aufrichtigkeit zu leugnen vergeblich und hohhaft wäre, haben das Reich und das Saargebiet gestern ihre Vereinigung gefeiert. Frankreich hat keinen Grund, traurig oder misgünstig vor diesem großen Tag des Deutschlandums zu sein: Er ist der logische Schluß eines Stüdes Geschichte, in welchem Frankreich sehr rasch darauf verzichtet hat, etwas anderes zu sein als ein lokaler und uninteressierter Zuhörer. Wir anerkennen gern, daß im Verlauf des gestrigen Tages die Führer des Reiches alles verhindert haben, was Frankreich tranken könnte. Am Vormittag hat Dr. Fried, am Abend der Führer selbst den Wunsch wiederholt, Frankreich und Deutschland wieder veröhmt am Heile Europas arbeiten zu sehen.“ So sah der redigierende Pariser „Le Jour“ den Eindruck des Saartages zusammen. „Petit Journal“ meint in seinem Bericht: Den Franzosen habe sich das Herz zusammengeschogen, als sie die Hakenkreuzfahne auf dem Gebäude hätten hissen sehen, das 16 Jahre lang die französische Fahne getragen habe; sie hätten jedoch das Familienbild, den Jubel und den Triumph gesehen, die schon für sich allein die neue Fahne zu den Völkern zu heben schienen.

Das Echo des Empfangs Hitlers in Saarbrücken ist so stark nach England gedrungen, daß das englische Volk sich fragt, wie es möglich ist, daß ein einzelner Mann eine derartige Verehrung genieße. Die englischen Journalisten aus Saarbrücken schildern den überraschenden Einzug Hitlers, dessen Antikündung sich wie mit Zauberkraft durch ganz Saarbrücken verbreitete. Die Korrespondenten erzählen als Augenzeugen, wie kleine Kinder oder alte Frauen den Kordon durchbrochen haben, nur um Hitlers Uniform zu berühren, „als ob er ein heiliger sei“. Auch dort, wo die weltanschauliche Gegenfährlichkeit zur Rührte zwingt, wird die Spontaneität und Ehrlichkeit der Kundgebung zugegeben. „Niemals“, berichet die Saarbrücker Vertreter des „News Chronicle“, „ist eine derartige Begeisterung im Saargebiet erlebt worden.“ Ward Price von der „Daily Mail“, der von den „unvergesslichen Szenen“ in Saarbrücken spricht, schreibt, das Saargebiet habe am 13. Januar mit 90 Prozent für Hitler gestimmt, aber gestern habe der Sieg mindestens 100 Prozent getragen. Auch Hitlers Gegenrede an Frankreich, die der „Daily Herald“ zur Hauptüberschrift bringt, hat hier starken Eindruck gemacht, doch werden abererachtet die Worte des Kanzlers über die Bande des Blutes hier teilweise dahin ausgelegt, als ob Hitler hierdurch auf die anderen außerhalb des Reiches wohnenden Deutschen angepielt habe. So schreibt „Manchester Guardian“, der Saarlieg sei nicht nur ein deutscher, sondern ein pangermanischer Sieg gewesen. Es war ein Sieg in einer Front, und es fragte sich, wo die nächste pangermanische Offensive einsetzen werde. „Times“ und „Daily Telegraph“ veruchen aber, aus dem gestrigen Tage auch Kapital für den Völkerverbund zu schlagen. So fragt „Daily Telegraph“, ob jetzt Deutschlands Mißtrauen dem Völkerverbund gegenüber nicht nachlassen werde, denn kein Deutscher könne jetzt behaupten, daß Genf die berechtigten deutschen Forderungen weniger anerkannt oder ignorierte. Wie dem aber auch sei, Europa sei beeindruckt von der neuen Einigkeit des deutschen Volkes, die die Grundlage der Macht des Führers sei.

Rintelen vor Gericht

Die Anklage wirft ihm Hochverrat vor.

Wien, 3. März.

Im großen Schwurgerichtssaal des Wiener Landesgerichts I begann vor einem Militärgericht der Hochverratsprozess gegen den ehemaligen österreichischen Botschaften in Rom, Dr. Rintelen.

Die Einlochkontrolle zu dem Prozess war sehr streng. Alle Zuhörer und Pressevertreter werden sorgfältig auf Waffen untersucht. Dr. Rintelen geht am Stock und trägt den linken Arm in einer Binde. Der Angeklagte sieht verhältnismäßig frisch aus. Der Verhandlungsleiter gestaltee dem Angeklagten, sich sitzend zu verantworten. Er betont, daß die Absicht besteht, den Prozess in voller Öffentlichkeit durchzuführen und dem Angeklagten volle Redefreiheit zu gewähren. Voraussetzung dafür sei, daß dieser damit keinen Mißbrauch treibe.

Dann hält der Staatsanwalt seine Anklagerede, die Dr. Rintelen ohne Zeichen irgendwelcher Erregung anhört. Hervorzuheben aus der Anklage des Staatsanwalts ist, daß dieser selbst erklärte, daß nur psychologische Beweisgründe gegen den Angeklagten vorhanden sind.

Der Staatsanwalt flagte Rintelen des Verbrechens des Hochverrates an und begründete diese Anklage u. a. folgendermaßen: Dr. Rintelen habe im Jahre 1934 und insbesondere im Juli 1934 in Rom und Wien den ihm bekannt gewordenen Plan des Anschlages auf das Bundeskanzleramt vom 25. Juli 1934 gebilligt und dadurch gefördert, daß er sich den Rädelsführern dieses Anschlages für die Bildung einer revolutionären Regierung zur Verfügung stellte. Dr. Rintelen, fuhr der Staatsanwalt fort, habe das Verbrechen des Hoch-

vertrats begangen und sei nach dem § 59 B des Strafgesetzbuches, der lebenslänglichen Kerker für diesen Fall vorseht, zu bestrafen.

Schwierig sei die Frage und der Beweis, daß Dr. Rintelen mit den Russischen in Verbindung gestanden und die im Strafamt ihm zur Last gelegten Handlungen verschuldet hat.

Der Staatsanwalt erörterte dann die Beweggründe des Angeklagten. Er behauptete, daß zwischen Dolfuß und Rintelen ein steter Antagonismus bestanden habe, der auch zum Auseinandergehen von Rintelen aus der Regierung führte. Der Botschaftsminister in Rom habe Rintelen keineswegs genügt, er habe dort auch für seine Aufgaben als Botschafter völlige Ineffektivität gezeigt, sich aber nach wie vor für die österreichische Innenpolitik stark interessiert.

Als weiteres Verdachtsmoment erwähnte der Staatsanwalt die Tatsache, daß Rintelen, als er die Rundfunknachricht mit seinem Namen hörte, nichts getan habe, um Dolfuß seiner Vagallität zu verhindern. Auch der Abschiedsbrief Rintelens, den er vor seinem Selbstmordverzicht an seine Gattin schrieb, wird als Indiz gegen den Angeklagten vorgebracht. In diesem Brief schreibt er u. a., daß er am Nachmittag des 25. Juli von einem ihm Unbekannten um Vermittlung gebeten worden sei, da die Lage im Bundesstaatsamt sehr schlecht wäre. Auch bei seiner ersten Vernehmung durch die Polizei habe er ausgesagt, daß er von jemand, dessen Namen er nicht nennen wollte, um Vermittlung gebeten worden sei. Später habe er aber bestritten, daß man ihn um Vermittlung gebeten habe. Dieser Widerspruch sei ihm nicht geklärt.

Der Verhandlungsleiter stellte dann an Rintelen die Frage, ob er sich des Hochverrats schuldig bekenne. Der Angeklagte antwortete: „Nein“. Der Verhandlungsleiter fragte nochmals: „In keiner Weise?“ Der Angeklagte wiederholte: „Nein“.

Militärrevolte in Griechenland

Flugzeuge bombardieren die aufständische Flotte.

Athen, 3. März.

Griechische Offiziere, die Anhänger von Venizelos und Plastiras sind, unternahmen einen Aufbruch, der von der Regierung niedergeschlagen wurde. Den Aufständischen gelang es, unter Führung von Admiral Kallias und Viceadmiral Kallias, die Flotte in ihre Gewalt zu bringen. In Athen waren die Kadettenjule sowie das Gardebataillon der Evzones zu den Revolutionären übergetreten. Freitag um 18 Uhr hatten die Revolutionäre nach hartem Kampfen das Arsenal eingenommen.

Da die meisten Marineoffiziere abwesend waren, konnten sich die Aufständischen der Flotte bemächtigen und dampfen nach Saloniki oder Kreta ab. Die Küstenbatterien erhielten Befehl, die Schiffe zu beschießen, falls die Aufständischen sich nicht ergeben würden.

Flugzeuge aus Tatoi nahmen die Verfolgung der aufständischen Schiffe an und bombardierten diese. Hierbei erlitt der Kreuzer „Ateroff“ beträchtlichen Schaden. Die Aufständischen, die unter dem Befehl von Demetris und Kallias stehen, telegraphierten, daß sie ihren Widerstand bis zum Ausheften aufrechterhalten würden.

In Athen wurden am abends neun bis nachts zwei Uhr Gewehr- und Artillerieschüsse vernommen. Starke Patrouillen durchzogen während der Nacht die Straßen. In der Hauptstadt wurde das Kriegsrecht erklärt. Die Führer der Oppositionspartei sind in Schutzhaft genommen worden. Ueber Verluste ist noch nichts bekannt. Die Kadettenjule und die Evzones haben sich im Laufe der Nacht der Regierung ergeben. Der Kommandant soll Selbstmord begangen haben.

Fünf Kriegsschiffe der aufständischen Flotte ist es gelungen, die offene See zu gewinnen. Nach einer Blättermeldung haben italienische Kriegsschiffe, die sich in der Nähe der aufständischen griechischen Schiffe befinden, angefragt, welche Haltung sie einnehmen sollten. Aus der Provinz sind starke Truppenverkörfungen in Athen eingetroffen. Die regierungstreuen Zeitungen melden, daß die Regierung Herr der Lage sei.

Die griechische Regierung hat den Belagerungszustand verhängt und ankündigt, daß die Meuterer künftighin als Terroristen angesehen und entsprechend behandelt werden.

Das von den Aufständischen besetzte Arsenal von Saloniki ist am Sonnabend früh von den Regierungstruppen eingenommen worden.

Die Lage in der Hauptstadt und im Lande ist nach den letzten Meldungen wieder normal. Der Ministerpräsident erklärte, daß gegen die Schuldigen mit der ganzen Schärfe des Gesetzes vorgegangen werden würde. Der Kriegsminister teilte mit, daß außer kleinen Zusammenstößen zwischen Regierungstruppen und Aufständischen in Athen die ganze Bevölkerung der Regierung treu geblieben sei. Unter den Truppen habe es einige Todesopfer gegeben, und von den Aufständischen seien etwa 10 getötet worden.

Zuspitzung in Griechenland

Venizelos auf Seiten der Aufständischen

Athen, 4. März.

Der Zustand in Griechenland hat entgegen den beruhigenden Erklärungen der Regierung eine Verschärfung erfahren. Der alte Gegner der jetzigen griechischen Regierung, Venizelos, der sich zur Zeit in Kreta aufhält, ist offen zu den Aufständischen übergegangen und hat bei einer großen Kundgebung eine aufreißerische Rede gehalten. Inzwischen hat Admiral Tzavolos im Auftrage der Regierung mit den bei der Insel Milos ansethenden Aufständischen Verhandlungen eingeleitet. Die Verhandlungen sind jedoch gescheitert. Die Regierung hat daher beschlossen, die Schiffe der Aufreißer erneut durch Flugzeuge mit schweren Bomben zu belegen, falls keine bedingungslose Übergabe erfolgt. Ein Bombengeflügel ist sofort in Richtung nach Milos gestartet. Die griechische Regierung befolgt ihren Entschluß, den Zustand mit bewaffneter Hand unarmherzig zu unterdrücken.

In Athen, Piräus und Saloniki wurden zahlreiche Militärpersonen und Zivilisten verhaftet, die unter dem Verdacht stehen, an dem Aufstand beteiligt zu sein. So verhaftete man in Saloniki u. a. sämtliche sämtliche Abgeordneten und Senatoren der Opposition. In Athen suchte man die Führer der Oppositionspartei sowie den Senatspräsidenten, die anscheinend geflüchtet sind.

Um die Ruhe schnellstens wiederherzustellen, sind zwei Jahressklassen der Marine zu den Fahnen gerufen worden. Im Meer und in der Marine wurden ferner erhebliche Umbeziehungen in den Kommandostellen vorgenommen. Auch zwei Jahressklassen der Heeresreserve in Alt-Griechenland sollen wahrscheinlich einberufen werden, um Heeresabteilungen, deren Einteilung zweifelhaft ist, mit zuverlässigen Reservisten durchsetzen zu können.

Aufruf an das Volk

Weiter hat die Regierung einen Aufruf an das Volk erlassen, in dem die Hintergründe des Aufstandes dargelegt werden und die Bevölkerung aufgefordert wird, sich an die Seite der Regierung zu stellen. Hinsichtlich der Vorgeschichte des Aufstandes heißt es in dem Aufruf, ehemalige Marineoffiziere hätten, einzig und allein von ihren Parteileidenschaften angetrieben, die Befehle der Kriegsschiffe unter Anwendung von Gewalt abgelehrt. Sie hätten sich bei beiden Kreuzer „Ateroff“ und „Hell“ und zweier Torpedobootzerstörer bemächtigt und sich in Richtung Kreta davon gemacht. Gleichzeitig habe der Führer der Liberalen, der sich auf dieser Insel aufhält, seine Anhänger zum Aufstand angetrieben. Er habe Kanaa und Methoni mit ihnen eingenommen. Dort wollte er die Ankunft der Schiffe der Aufständischen abwarten, um alsdann einen Angriff gegen Griechenland zu unternehmen und einen neuen Bürgerkrieg zu entfesseln.

Die nach dem Aufstand eingekerkerten außerordentlichen Kriegesgerichte sollen noch am heutigen Nachmittag ihre Tätigkeit beginnen. Alle am Aufstand beteiligten Personen sollen streng abgeurteilt werden.

In der Zusammenfügung der Regierung wurden einige Veränderungen vorgenommen, durch die die Schlagkraft des Kabinetts verstärkt und sein Ansehen im Volk erhöht werden soll.

Der Ministerpräsident beschloß, den Führer der Regierungspartei, General Metaxas, als Minister ohne Geschäftsbereich in das Kabinett aufzunehmen. Metaxas hat dieses Angebot bereits angenommen. Ferner hat die Regierung das bereits vor zwei Monaten einereichte Rücktrittsgesuch des Außen-

ministers Maginos angenommen. Ueber die Neubestellung des Außenministeriums ist jedoch noch nichts bekannt geworden. Der bisherige Marineminister Gadjourias ist zurückgetreten. An seiner Stelle übernahm Admiral Dusanakis der während der Balkankriege Chef des Generalstabes der griechischen Marine war, das Marineministerium. Für die Luftfahrtministerium, das bisher von Ministerpräsident Metaxas mitverwaltet wurde, wurde Schinas zum Minister gestellt, der bisher Unterstaatssekretär in diesem Ministerium war.

Schau deutschen Fleisches

Eröffnung der Leipziger Messe.

Leipzig, 4. März.

Die große Frühjahrsmesse des deutschen Volksfleisches, die Leipziger Frühjahrsmesse 1935, wurde am Sonntag eröffnet. In den Messehallen und draußen auf der großen Leutzschauer Messe war fast jeder Stand besetzt. Der Messe-Steuer brachte bereits auf vielen Gebieten ganz beträchtliche Umsätze.

Im einzelnen ist festzustellen, daß gute Reife- und Streumagenkoffer viel gefragt sind. Auch Spielwaren in guter Ausstattung wurden bereits in ganz ansehnlichen Mengen bestellt. Geräte und Gegenstände für den Hausbedarf sind sehr viel gefragt, und diese Nachfrage erstreckt sich nicht nur auf reine Einrichtungsgegenstände, sondern auch auf Gebrauchsgegenstände in weitem Umfange. Bemerkenswert ist das Angebot von Warmwasserheizkörpern kleineren Umfanges, sowohl für elektrische wie für Gas- und auch für Kohlenheizung.

Wie immer bringt die Messe eine Reihe von Sonderausstellungen in im Rahmen einzelner Gebiete. So wurde das deutsche Gasfach eine Betriebsmusterschau in Halle eingerichtet, in der das Gas sowohl als Werkstoff und Heizstoff für die Industrie wie auch als Wärmequelle für die Arten der Verwendung im Haushalt dargelegt ist. Holz ebenfalls eine Sonderausstellung, bei der aller Verwendungsweisen des Holzes gedacht ist und bei der eine Bononomie mit „Konkret aus Holz“, also Erzeugnisse der Holzverarbeitung, besonders auffällt.

Bei manchen dieser Sonderausstellungen wie beim Stahl tritt deutlich der Gesamtantrieb der deutschen Wirtschaft durch die Maßnahmen der Reichsregierung in Erscheinung.

Im Städtischen Kaufhaus hat der deutsche Großhandel eine Aufstellungsstelle eingerichtet, in der jeder Besucher durch eindruckliche Bilder und Aufzeichnungen über die Aufgaben und die wirtschaftliche Notwendigkeit des Großhandels zur zweckmäßigen Verteilung der Erzeugnisse unterrichtet wird. Im Ringmessenhaus befindet sich die Werbestelle der Deutschen Arbeitsfront mit ihren weitläufigen Einrichtungen hauptsächlich bei der Stellenermittlung in den Berufen der kaufmännischen und technischen Angestellten. Das Ringmessenhaus beherbergt ferner zwei Sonderausstellungen, die die staatliche Ausstellung der Erzeugnisse Japans und die Erzeugnisse Italiens.

Einen großen Raum hat die Technische Nothilfe für sich belegt, der von allen Gruppen der Technischen Nothilfe angezogen. Deutschland hat sich im Besonderen bewährt, was den Besuch der Textilmesse war sehr gut. Gleich in der Eröffnungsstunde strömten die Messegäste in die Halle. Dem Auslande waren zahlreiche Interessenten erschienen, aus Holland, der Schweiz, den Niederlanden, England und Ungarn. Es befinden sich darunter Vertreter großer Retailfirmen und Industriellen, die sich mit der Entwicklung sehr zufrieden stellen. Die nächsten Tagen weitere Fortschritte aufweisen werden. Auf der großen Technischen Messe und Baumeise ereignete der Besucherstrom eine fast beispiellose Größe. In der Halle 12 der Technischen Messe waren in den Hauptverkehrsstunden die Besucher genötigt, sich, bevor sie Zutritt fanden am Enigang anzustellen.

250 Sonderzüge

Kennzeichnend für den starken Besuch der Meesse ist auch das bereits am Montag der Messeeröffnung 250 Sonderzüge aus dem In- und Auslande in Leipzig eingelaufen waren. Viele Sonderzüge mußten zudem noch doppelt gefahren werden.

Glück ab, Jermingart!

ROMAN VON KÄTHE METZNER

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

133

Sie überquerte den Marktplatz und sah mit leuchtenden Augen zum ersten Male wieder das farbenfrohe Bild der Blumenverkauferstände; aber plötzlich wurden ihre großen Blauaugen dunkel vor Ueberraschung. Ein freundlicher alter Herr, der gerade eine Auswahl an Blumen zu treffen schien, griff beim Anblick des schönen Mädchens in einen der großen Körbe mit leuchtend gelben Mimosen und drückte der mehr als Erschaunten den duftenden, entzündenden Strauß in den Arm.

„Da nehmen Sie nur, schönes Kindel!“ sagte er mit lustigen Augen in süddeutschem Akzent. „I bin immer ein Verehrer der Schönheit gewesen. So lassen Sie nur einem Alten, der bald abfahren muß, die floane Freud!“

Damit beglich er bei dem Blumenverkäufer schnell seine Rechnung und verschwand im Trubel, ehe Jermingart ein Wort gefunden hatte.

„Behalten Sie die Blumen nur, Fräulein. Er hat's nicht böse gemeint. Ist einer meiner besten Kunden. Ein großer Maler, aber ein wunderlicher Kauz.“

Da mußte auch Jermingart lachen. Aber die kleine Freude, die ihr der Fremde gemacht hatte, wurde ihrer von Glid erfüllten Seele zum hoffnungsvollen Symbol.

Nur einen ganz kleinen winzigen Wunsch hatte sie an das Schicksal, den heimlich Geliebten noch einmal zu sehen, seine Stimme noch einmal zu hören.

„Glückliche Sieglinde! Nun wirst du ihn bald wieder in deine Arme schließen können. Würdest du mir wohl zeigen, wenn du um meinen Wunsch wüßtest? Oder

würdest du das arme junge Mädchen verachten und es als verhasst bezeichnen?“

Jermingart dachte nicht, wie sie an diesem Morgen ins Geschäft gekommen war.

In der Ladenmitte stand Henneberg. Schor, von weitem sah sie seinen weißen Mantel.

Jermingart schloß den hinteren Eingang auf und war nicht schlecht erstaunt, daß alle anderen schon da waren. Sollte sie sich doch verspätet haben?

Oh, dann mußte sie sich schnellstens bei Henneberg entschuldigen.

Da aber kam dieser schon auf sie zu und brüllte sie an:

„Na, wollen Sie sich nicht wenigstens entschuldigen? Unter anfänglichen Menschen ist das so üblich, aber Ihre Sippe scheint Ihnen das nicht beigebracht zu haben! Haha...“

Ein gemeines Lachen folgte seinen Worten, er hatte die Blumen in Jermingarts Arm entdeckt.

„Na, jetzt geht wohl das Rumposstieren schon frühmorgens los — was? Nästinsen bringt Sie wahrscheinlich Ihr Kavaleri mit dem Auto ins Geschäft. Die Liebe zu dem Flieger hat anscheinend nicht lange gedauert.“

Jermingart stand wie versteinert vor soviel Gehässigkeit. Aber heute wollte sie sich von diesem Mann nicht alle Freude nehmen lassen. Heute wollte sie Siegerin sein, wie Hartmut von Camprath Sieger geblieben war. Ganz fest hielt sie ihr Herz.

Diesen Tag soll er mir nicht entweichen können! Henneberg aber, der die neueste Nachricht über die Flieger noch gestern Abend im Radio empfangen hatte, schien zu ahnen, warum er das Mädchen heute nicht aus dem Gleichgewicht bringen konnte.

Hatte sie noch immer Hoffnung, trotz der gestrigen Worte Frau von Kneblers, an die er allerdings selber nicht so ganz glauben konnte? Er konnte Sieglinde von Knebler. Einen Vergleich mit der Schadow hielt die nicht im entferntesten aus. Vielleicht hatte sich der Weltflieger doch von der Schönheit der Schadow bestritten lassen. Na, zumindst mußte er ganz klug vorgehen. Die Schadow

mußte in kürzester Zeit müde gemacht werden. So sehr hatte sich Henneberg in seinen Wunsch verrannt, daß er noch immer an die Möglichkeit einer Erfüllung glaubte.

Als Jermingart endlich die Garderobe betrat, machte sie sich zur selben Zeit auch gerade die kleine Crna darin aus.

Ihre Liebe und Verehrung für Jermingart war immer mehr gewachsen. Wie konnte sie der vornehmen Kollegen nur mal eine kleine Freude machen, ohne aufdringlich zu sein?

Da war ihr gestern der Zufall zu Hilfe gekommen. Die Großmutter, die ein Häuschen auf dem Lande besaß, hatte einen Korb herrlicher Äpfel geschickt. Et, da würde sie ihr jeden Tag zum Frühstück zwei schöne Äpfel mitbringen. Heute sollte der Anfang gemacht werden.

„Darf ich Ihnen das anbieten, Fräulein Schadow?“ und häufig erzählte die Kleine ein bißchen verwirrt von einer alten Großmutter... einem Garten... Äpfeln.

Ein so herzlicher, bittender Ausdruck lag in den dunklen Augen Ewa Wernicks, daß Jermingart es nicht fertig brachte, die Crna zurückzuweisen, und doch sagte sie fast mahnend:

„Das geht nicht gut, Crna. So sehr ich mich gefreut habe — aber Sie müssen doch vorsichtiger sein. Wenn man erst erfährt, daß Sie zu mir halten, wird man Sie vielleicht genau so behandeln wie mich.“

Aber Crna lächelte nur glücklich. Sie hatte es angenommen. Da schliefte sie flink wie ein Bißlein hinaus in den Verkaufsraum.

Sechzehntes Kapitel.

Die Warner hatte sie eine neue Schifane für Jermingart ausgedacht. Sie hatte heute die oberen Regale mit schweren Zehnfund-Wächern zu füllen... Es war eine unendlich mühselige Arbeit für Jermingart schlecht ernährten Körper, die alle Kraft erforderte, die noch in ihr war.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zinsermäßigung

Wirtschaft der Woche.

Im Vordergrund der wirtschaftlichen Ereignisse der letzten Woche stehen die großen neuen wirtschaftlichen Reichsbeschlüsse: Die neue Vergleichsordnung schreibt vor, daß den Gläubigern in jedem Vergleich 35 Prozent ihrer Forderungen (bisher 30 Prozent), bei Zahlungsrüfen bis zu einem Jahr sogar 40 Prozent gewährt werden müssen. Durch das neue Gesetz über die Einführung des Arbeitsbuches wird der Reichsarbeitsminister ermächtigt, das Arbeitsbuch vom 1. April 1935 ab einzuführen. Das heißt, kein Arbeiter oder angestellter darf ohne Besitz des Arbeitsbuches mehr beschäftigt werden. Die Arbeitsbücher werden nur von den Arbeitgebern ausgestellt. Damit ist für die wirtschaftliche Verwaltung in ganz Deutschland sichergestellt, daß in Zukunft Forderungen und Lagerbeständen und anderen Parastellen sehr schnell das Handwerk gelegt werden wird.

Auch der landwirtschaftliche Arbeitsmarkt wurde neu geregelt. Das neue Gesetz zur Befriedigung des Bedarfs der Landwirtschaft an Arbeitsträften bestimmt, daß der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung anordnen kann, daß Arbeiter oder angestellte aus gewerblichen Betrieben, die früher in der Landwirtschaft tätig waren, vom Betriebsführer zu entlassen sind. Eine wichtige, die Grenzen zwischen Staat und Wirtschaft eindeutig regelnde neue Bestimmung enthält das Gesetz „zur Umkehrleistung des Bergbauwesens auf das Reich“. Es bestimmt, daß das Bergbauwesen Reichsangelegenheit ist und vom Reichswirtschaftsministerium geleitet wird. Bis zur Errichtung von unteren und mittleren Reichsbergbehörden wird den Landesbehörden die Betreuung der Bergangelegenheiten übertragen. Zu erwähnen ist auch, daß durch Änderung eines Abschnittes im Handelsgesetzbuch der Vorkauf bei der Gründung von Aktiengesellschaften eine technische Vereinfachung erfährt. Die notwendigen Einzahlungen sind anfänglich wie bisher in bar auch durch Guthabenskonten auf das Konto der Gesellschaft zu entrichten.

Die auf dem Gebiete des unläutereren Wettbewerbes getroffenen neuen Bestimmungen sehen den Erlaß neuer, den alten und Verkauf regelnder Bestimmungen durch den Reichswirtschaftsminister vor. Es werden nicht nur dem Auktionsführer selbst, sondern auch Personen, die zu ihm in näheren Beziehungen stehen, die Eröffnung oder die Fortführung eines geschäftlichen innerhalb eines Jahres nach dem Auktionsverkauf untersagt. Das Gesetz zur Veränderung des Kraftfahrzeug-Steuergesetzes tritt für eine weitere steuerliche Begünstigung für Personen- und Lastkraftwagen ein, insbesondere jener Wagen, die mit nachsichtigem Treibstoff (Holz- oder Kohlenhydratgas) oder komprimiertem Verdampfungs- oder Wasserstoff betrieben werden. Ferner wird in dem Gesetz über Gewährung von Darlehen für deutsche Auslandsbesitzer der Konventionen über die Darlehensgewährung für Schuldverschreibungen nicht gelten. Schließlich wird in dem Gesetz zur Veränderung des Finanzgesetzes der Anteil der Länder an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer in bestimmten Fällen gestärkt.

Besonders wichtig ist aber der Abschluß des großen Zinsermäßigungswerkes der Reichsregierung. Die Zinsermäßigung für feinkreditliche Wertpapiere ist durch das neue Gesetz über die Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen ergänzt worden. Der landesübliche Zinssfuß in Deutschland beträgt nunmehr, wie Christian Fischer, der Leiter der Reichsgruppe Banken, in einer Stellungnahme zur Konvention bemerkt, in Deutschland nicht mehr als 4 1/2 Prozent. Damit ist eine der wichtigsten Maßnahmen zur endgültigen Gesundung der deutschen Wirtschaft in die Tat umgesetzt worden.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch, was Dr. Schuppel, der Aufsichtsratsvorsitzende der Berliner Hypothekendarlehen AG, auf der Hauptversammlung dieses Instituts ausführte: Vorbereitung und Gelingen der ersten deutschen Konvention in der Nachkriegszeit haben ergeben, daß die alte Theorie, die Höhe der Zinsen werde ausschließlich von Angebot und Nachfrage bestimmt, in dieser Beziehung nicht zutrifft, daß vielmehr ein mindestens ebenso wichtiger Faktor für die Kapitalkosten der Grad des Vertrauens in die Staatlichkeit der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse sei. In diesen Worten wandte er sich insbesondere gegen die alte sogenannte „objektive nationalökonomische Schule“.

Auch sonst hat die Wirtschaftsberichterstattung der Tagespresse allerhand zu verbinden. So ist z. B. die Heftigkeit interessant, daß die deutschen Einzelhandelsumläufe im Jahre 1934 sich gegenüber dem Vorjahr um rund 11 Prozent erhöht haben. Außerdem kommt schon eine Reihe von Geschäftsstellen mit abschließenden Erklärungen heraus, die man gerne verzeihen will. Wir denken z. B. an die 10prozent Dividende von Schubert u. Salzer und an die 10prozent Dividende der Christian Dierzig AG. Auch bei unserer größten deutschen Gesellschaft, der I. G. Farben, hat sich nach Presseberichten das letzte Vierteljahr 1934 günstig entwickelt. Das liegen noch immer gewisse Störungen im Auslandsverkehr vor.

Zumthaus für das Ehepaar Hoefeld

Die Tochter Minna freigeiproden.

Frankfurt a. M., 4. März.

Nach zweifündiger Beratung wurde im Hoefeld-Prozess das Urteil gefällt. Das Schwurgericht verurteilte die angeklagten Rabenellen wegen gemeinsamen Mordversuchs und den Angeklagten Wilhelm Hoefeld auch wegen fortgesetzter schwerer Kindesmißhandlung zu je 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die mitangeklagte Tochter Minna wurde freigesprochen.

Windkraftwerk „Teubert“

Errichtung bei Adow. — Die Stromerzeugungskosten werden 2 Kpi je Kilowattstunde nicht übersteigen.

Berlin, 4. März.

Die Windkraftwerk-Gesellschaft m. b. H. Berlin hat in der Nähe von Adow an der Havel mit dem Bau des ersten Windkraftwerkes „Teubert“ begonnen. Bei dieser ersten Ausbaustufe wird ein Windkraftwerk von 1000 Kilowatt Leistung errichtet, das durch die Entnahme der im Winde enthaltenen Energie nicht durch Windturbinen oder gegenläufige Räder, sondern durch vier Flügel, die nach Art großer Flugzeugpropeller freitragend gebaut sind. Dank der automatisierten Steuerung ihrer Anstellwinkel halten sie bei allen Windrichtungsänderungen bestimmte Raddrehzahlen ein und bieten

auch bei Sturm in Betrieb. Die alle phantastischen Ueber-treibungen vermeidende Wahl der Höhen- und Größenmaße hat zusammen mit der durch neuartige Speidervorverfahren gelungenen Ueberbrückung windwidriger Zeiten zur Folge, daß dieses Windkraftwerk im Reihenaub des größeren Normaltyps nur etwa 100 RM je Kilowatt eingebauter Leistung kosten wird. Durch eine neue Schalungsanordnung wird eine von den Schwanenflügeln der Windflügel unabhängige Stützelte der Kilowattstunden-Jahresleistung gewährleistet, bei der das Verhältnis zwischen stetiger und schwankender Kraftabnahme den wirtschaftlichen Bedingungen der Annehmlichkeit der Windkraftwerk erzeugten Kraft (elektrischer Strom, Druckluft, Wasserstoff) anzugleichen ist.

Unter diesen Umständen kann mit Stromerzeugungskosten von 1 bis 2 Kpi je Kilowattstunde gerechnet werden. Dabei ist für den Vergleich dieses Windkraftwerkes mit Wasser- oder Dampf-Kraftwerken zu berücksichtigen, daß infolge der Nebeneinander-Anordnung solcher Einzel-Windkraftwerke von 1000 bis 5000 Kilowatt, die unmittelbar an dem Ort des Stromverbrauches gebaut werden können, die hohen Stromverteilungskosten fast ganz erspart werden.

Furchbare Bluttat

Drei Tote, eine Schwerverletzte.

Münster i. W., 4. März.

In Gronau spielte sich eine furchbare Bluttat ab. In seiner Wohnung wurden der 50 Jahre alte Vorsteher der Gronauer Volksschule, Zeffing, seine Ehefrau und sein 23-jähriger Sohn durch Schüsse niedergestreckt. Zeffing und sein Sohn waren sofort tot, die Ehefrau ist schwer verletzt. Man glaubt, daß ein 19-jähriger junger Mann namens Linge, der Selbstmord verübte, der Täter ist.

17 Todesurteile in Salzburg

Wien, 4. März.

In einem Sprengstoffprozeß gegen 20 Angeklagte aus dem Pinzgau hat das Schwurgericht in Salzburg 17 Angeklagte zum Tode verurteilt. Ein Angeklagter erhielt zehn Jahre, ein weiterer ein Jahr schweren Kerkers. Einer wurde freigesprochen.

Folgeschwere Kesselexplosion

16 Tote.

Toledo, 4. März. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat in der Provinz Jamaguti in einem chemischen Wert eine Kessel-explosion stattgefunden, bei der 21 Arbeiter unter den Trümmern verstarben. Nach bisherigen Mitteilungen wurden 16 Arbeiter tot georgon, während die übrigen in schwerem verletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht wurden.

Kinderlandversicherung!

Bei diesem Wort fällt uns zu manches Erlebnis ein aus unserer Kindheit und ein Gefühl des Glüdes überkommt uns, wenn wir an all das Schöne denken, das uns die Liebe unserer Eltern bereitet und besonders die Mutter immer wieder schenkte.

Heute fehlt so manchem Kinde das „Kinderland“, die nürsternere Wahrheit der Arbeitslosigkeit und Bedürftigkeit und die Steinwüste der Großstadt haben viele kleinen Huden und Mädels schon bald aus ihrem „Kinderland“ vertrieben.

Wir suchen deutsche Mütter, die diese Kinder im kommenden Sommer für eine kurze Zeit als ihre kleinen Gäste aufnehmen.

Deutsche Frau, die Kinderlandversicherung ist Dein Dank an den Führer.

Siebrecht

Gaumnleiter, Amt für Erzieher.

Oldenburger Bauern!

Wir Bauern sind ein wichtiges Glied der deutschen Volksgemeinschaft. Ihr habt dies im vergangenen Jahr dadurch bewiesen, daß Ihr zahlreiche Freistellen für hilfsbedürftige Volksgenossen und Kinder zur Verfügung gestellt habt. Unser Führer erwartet auch in diesem Jahre wieder von Euch, daß Ihr nicht nur in Worten, sondern auch durch die Tat Volkserbundenheit beweist. Viele Kinder aus der Großstadt und den Industrie-Bezirken sind erholungsbedürftig. Wir wollen ihnen auch in diesem Jahre wieder die Erholung geben, indem wir ihnen die Freistellen zur Verfügung stellen.

Ich bin sicher, daß mein Ruf an Euch — wie immer — nicht vergebens sein wird.

Oldenburg, Februar 1935.

Der Landesbauernführer
J. W. gez. Helmers.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Elkflerh, den 5. März 1935

Tageszeiger

7 Uhr 09 Min. — Untergang: 6 Uhr 10 Min.

Schwaffer:

2.31 Uhr Vorm. — 3.10 Uhr Nachm.

6. März: 3.20 Uhr Vorm. — 3.56 Uhr Nachm.

* **Altertumsfunde.** In der vorigen Nummer war die Rede von vor- und frühgeschichtlichen Funden, die zunächst möglichst unberührt bleiben und sofort angemeldet werden sollen. Für das Unterwiesengebiet haben wir eine Sammelstelle für derartige Funde im Elkflerh Heimatmuseum. Es wäre zu wünschen, daß alles, was über die Vergangenheit unserer Marsch Ausschluß geben kann, hier zusammengebracht wird. Die einzelnen Stücke sind für den Finder meist völlig wertlos; dagegen kann eine reiche Allgemeinheit zugängliche Sammlung manchen lehrreichen Einblick in die ursprüngliche Natur und die Spuren alter Besiedelung vermitteln. Für die Anmeldung von Grabungs- und Vagerfunden sind neben der Polizeibehörde die Vertrauensmänner für Denkmalpflege, das sind in Elkflerh der Leiter des Heimatmuseums, Meißner in der i. R. Waechter, und Studienrat Wiepen, zuständig.

* **Saarfeier.** Die Stadt ist in ein Flagenmeer getaucht, von allen Dächern grünen die Farben des neuen Reichs. Dazu der herrliche Sonnenlauf, das gibt so rechte Grundlage für die Feiertagsstimmung. Lautsprecher auf dem Marktplatz künden die Geschehnisse im Saarland. Am

Abend versammelten sich PD, Wehrverbände sowie die Führer und Gefolgschaft der Industrieerwerbe auf dem Marktplatz zu einer einträchtigen Feier. Dichtgedrängt umfing unsere Volksgenossen den Platz, alle wollen mit dabei sein. Ortsgruppenleiter Pg. Jbbeken hielt die Festrede. Treue und Liebe hat das Saarvolk bewiesen und damit ein Beispiel gegeben, das zur Nachahmung verpflichtet. Mit dem Niederländischen Dankgebet schloß die Feier. Unter Vorantritt der SS-Musik der Stenbarte 10 geht es jetzt durch die Straßen der Stadt. Gelen haben sich die Bewohner solche Mühe gegeben wie an diesem Abend. Haus für Haus war illuminiert. Fenster für Fenster erleuchtet. Nach einmal nach Ortsgruppenleiter Pg. Jbbeken das Wort, er danke den Führern unseres Volkes, es ermöglicht haben, daß das Saarland zum Mutterlande zurückkehren durfte. Saars, Deutschland- und Forst Westfeld beendeten die Kundgebung.

* **Sonabend nachmittag** wurde auf dem Elkflerh Sande im sog. Mühlenloch von mit der Reiterne befristigten Leuten die Leiche des im März v. J. bei der Teilungsboote in Lienen verunglückten Dorfschiffers Rüd gefunden, und nach der hiesigen Leichenhalle gebracht, von wo aus dieselbe von der Familie in die Heimat zur Beerdigung geschafft wird. Das Schiff des Verunglückten wurde gleich nach dem Unfall im März v. J. in der Diergate am Elkflerh Sande geborgen. Ausweisepapiere und 20 RM Bargeld wurden bei dem Toten noch vorgefunden. Es ist gut, daß die Familie nun, wenn auch spät, nach Jahresfrist doch endlich die Leiche des Verunglückten wieder hat und dieselbe in der Heimat bestatten kann.

* **Das Haus Steinstraße 17** wurde an den Radiohändler Wende verkauft; das Haus Steinstraße 18 kauften Adolf Lange und Johann Roldiel. Beide Häuser gehörten der Landesparfasse.

* **Der neue Hauptkanal** ist auf der hiesigen Höhe aufgestellt worden und wird dem zu erwartenden Schiffs- und Ladeverkehr wohl genügen können.

* **Die öffentliche Frauenkündigung** in Geilers Saal wurde für alle Teilnehmerinnen zu einem Erlebnis von höchster Eindringlichkeit und nachhaltiger Wirkung. Die Veranstaltung war von der NS-Frauenenschaft sorgfältig vorbereitet, man hatte ihre einen festlichen Rahmen gegeben, und so konnte sie ihre herausragende Wirkung auf Herz und Gemüt nicht verfehlen. Der mit Blumen stimmungsvoll geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Mit den feierlichen Klängen von Mozarts „Ave verum“ wurde der Abend eröffnet. (Klavier: Fr. L. Pipenbrink; Geige: Herr Wiltz; Cello: Herr Vorchert.) Nach einem Vorprozeß: Die deutsche Frau an Adolf Hitler, von Fr. Gargog mitterungsvoll vorgetragen, begrüßte die Ortsgruppenleiterin, Frau Gladow, mit herzlichen Worten die Erschienenen, besonders die Gaufräuenschaftsleiterin, Friedel Klausung, und die Kreisfräuenschaftsleiterin, Frau Vorries. Zwei kleine Stillermedel überreichten der Gaufräuenschaftsleiterin zur Begrüßung frische Frühlingsträumen und sagten passende Gedichte dazu auf. Und nun ergriß die Kreisfräuenschaftsleiterin das Wort und sprach in warmherzigen Ausführungen über die Würde und den Wert der deutschen Mutter. Die Gaufräuenschaftsleiterin sprach anschließend begeistert und begeistert von den Aufgaben und der Stellung der Frau im neuen Deutschland, die bestimmt sind von der Eigenart ihres Wesens. Ein Frauenchor unter Leitung von Fr. M. Tiefle erkante durch mehrere Lieder, von denen das Frühlingslied „Die lindes Lüfte sind erwacht“ so gefiel, daß es wiederholt werden mußte. Das Trio erzielte starke Wirkung mit einem Musikstück von Haydn und beschloß die Darbietungen mit dem „Cargio“ von Händel. Mit einem Schlusswort der Kreisfräuenschaftsleiterin fand die inhaltsreiche Tagung ein Ende.

* **Der Elkflerh Turnerverb** hatte am 26. Februar seine Mitglieder zu der diesjährigen Hauptversammlung zusammengerufen. Punkt 1 der Tagesordnung (Einführung der vom Reichsbund für Leibübungen aufgestellten Satzungen) wurde einstimmig angenommen. Satzungsgemäß wurde darauf der Vereinsführer gewählt, und zwar der bisherige Vereinsführer, J. Schwarting. Zu Kassensprüfern wurden W. Neynaber und B. Schumacher bestimmt. Weitere Wahlen brauchte die Versammlung nicht vornehmen, die übrigen Mitarbeiter wurden vom Vereinsführer ernannt. Sodann berichteten die Sachwarte über ihre Tätigkeit im verfloßenen Jahre. Aus allen Berichten konnte man entnehmen, daß auf sämtlichen Gebieten fleißig und erfolgreich gearbeitet worden ist. In sämtlichen Abteilungen konnte man eine aufsteigende Entwicklung beobachten. Erstreuerliche konnten auch die Anabenabteilungen wieder ins Leben gerufen werden, nachdem das Turnverbot für Jungen aufgehoben war. Als besondere Veranstaltung im letzten Jahr ist das Gebietsturnfest in Wöbhausen zu nennen, an dessen Ausgestaltung und Durchführung die Führer, Turnerinnen und Turner des Vereins großen Anteil genommen hatten. (Der von diesem Fest von der NSDAP angefertigte Film wird demnächst in Elkflerh gezeigt werden.) Ferner beteiligte sich der Verein an der Stafel Stedingsehre und an der Saartreuestaffel. Zum Schluss forderte der Ehrenvorsitzende des Vereins, C. Waechter, die Turnerinnen und Turner auf, dem Vereinsführer und seinen Mitarbeitern für ihre aufopfernde Tätigkeit zu danken mit einem herzlichen und kräftigen „Gut Heil“.

* **Die nächste Pflichtveranstaltung** für die Mitglieder der NS-Kulturgenende, Ortsverband Elkflerh, bringt „Das Kongert“, Lustspiel in 3 Akten von Hermann Bahr. Es ist uns gelungen, das Landes-theater Oldenburg für diese Aufführung zu gewinnen. Das Stück ist bereits 1909 verfaßt. Seit seiner Entdeckung ist also 1/3-Jahrhundert ins Land gegangen. Trotzdem erscheint es aber immer wieder im Spielplan, auch der größten Bühnen. Das beweis schon, daß das Werk nicht zu den Eintagsfliegen gehört, sondern auch heute noch so quellschäftig wirkt, als sei es gestern geschrieben. Bei der Aufführung des Stückes in Oldenburg hat sich denn auch das Publikum glänzend amüßert und die Darsteller

mit lang anhaltendem herzlichen Beifall gefeiert. Aus dem Inhalt des Stückes sei nur so viel verraten: Der Pianist Professor Gustav Heint, ein Künstler von Ruf, ist der erklärte Liebhaber aller seiner Schülerinnen — und ein ganz großes Kind. Es ist ihm klar, daß Erfolge bei Frauen keinem Ruf als Künstler unerlässlich sind. Er aber sucht diese Erfolge nicht, sondern gerät immer ohne seinen Willen in diese mehr oder minder harmlosen Liebesaffären hinein. Meistens kommt ihm selbst gar nicht zum Bewußtsein, wie es möglich ist, daß er schon wieder in eine neue Liebesgeschichte verwickelt ist. Er hat dabei nicht im geringsten das Gefühl, seiner Frau untreu zu werden, sondern er braudt auf seinen Konzertreisen den Glanz, mit dem er umgeben wird. Er braucht die Umgebung von Frauen, die ihm huldigen, weil — er sich damit über das heranabende Alter hinwegtäuscht. Seine Frau, die er vor 6 Jahren geheiratet hat, ist ein wundervolles Wesen, das ganz aus verfliehender Mütterlichkeit zusammengesetzt ist. Sie weiß aber ahnungslos, was bei ihm vor sich geht. Sie weiß, daß er ahnungslos ist, aber sie weiß auch, daß er jedesmal bald wieder zu ihr zurückkehrt, daß sie für ihn alles und unentbehrlich ist. Diesmal ist Frau Delfine Jura, eine seiner Schülerinnen, die Glücklichste. Zu Hause gibt Heint vor, plötzlich zu einem „Konzept“ verpflichtet zu sein. In fiebernder Hast packt er seine Koffer, unterläßt von seinen Schülerinnen, und trifft sich dann mit Frau Delfine, um mit ihr in seine Jagdflöße zu fahren. Dort findet das „Konzert“ statt, aber anders und amüsant, wie der Leser es sich nach der bisherigen Inhaltsangabe vorstellen mag. Davon noch da er sich selbst überzeuge.

* **Oldenburger Landestheater.** Dienstag, 20 Uhr: A 22 „Die Regimentskocher“. Mittwoch, 20 Uhr: A und B 22 „Die Kaiserin“. Donnerstag, 20 Uhr: B 22 „Die Kaiserin“. Freitag, 20 Uhr: C 23 „Wiener Blut“. Sonnabend, 20 Uhr: A und B 22 „Die Kaiserin“. Sonntag, 15 1/2 Uhr: A „Kraich im Hinterhaus“. 19 1/2 Uhr: A „Wiener Blut“.

* **Die Winterhilfe der Ausländer.** Zur zweiten Sammlung des VDA am 9. März. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das in so vorbildlicher Weise durchgeführt wird, hat auch außerhalb des Reiches in seinen großen Grundgedanken die stärkste Beachtung gefunden. Mit Stolz und Bewunderung sah man in den benachbarten Ländern auf die Sammlungen im Reich, auf den Opfermut der Bevölkerung, der so zu herrlicher Bewährung führte. Ein Gedanke, so groß in seiner moralischen Kraft und so genial in seiner Durchführung wie der des deutschen Winterhilfswerkes, mußte auch beispielgebend jenseits der Grenzen werden und hat tatsächlich in allen Nachbarstaaten bei den Deutschen zu höchstem Nachhall geführt. In Polen etwa bis zur Einführung des Eintopfgerichts, in der Tschechoslowakei zur Juden-deutschen Volkshilfe, im Banat zu einem eigenen Winterhilfswerk usw. Gerade aus starkem nationalen Empfinden gehen diese Deutschen den Weg einer Schicksalsgemeinschaft, die im Opferwillen des Winterhilfswerkes klaren Ausdruck gefunden hat. An Not und Treue in den Grenzgebieten mahnen beim zweiten Opfertag des VDA für das Winterhilfswerk — am 9. März — allein schon die Abzeichen, die zum Kauf angeboten werden: die Bernsteinadeln, Kinderfiguren, holzgeschnitzten Bauernköpfe aus Oldenburg, dem Erzgebirge und anderen bedrängten Grenzgebieten, die schon durch die Arbeit an diesen Abzeichen eine wirtschaftliche Unterstützung fanden.

* **Oldenburg.** Auch das Finanzausgleichsgesetz für 1935 wurde jetzt förmlich als vollständiger Gesetztext veröffentlicht. Hinsichtlich der Verteilung der Anteile an den Reichsüberweisungen an der Einkommen- und Körperschaftsteuer trifft es für die Landesteile Oldenburg und Lüneburg eine wesentliche Veränderung. Die Landesteile sollen statt bisher 2/3, von diesen Überweisungen nunmehr 1/2 erhalten. Das macht schon für die Gemeinden im Landesteil Oldenburg den Betrag von rund 700 000 RM aus. Dennoch werden sie zufolge des besseren Steueraufkommens an sich dieselben Überweisungen wie im Vorjahre erhalten. Durch den Wegfall der Beteiligung der Gemeinden und der Gemeindeverbände an der Kraftfahrzeugsteuer, sowie die Kürzung des Staatszuschusses für die Volkshochschulgebäude um etwa 200 000 RM verschleibt sich der Finanzausgleich im weiteren Sinne um eine Million zu Gunsten des Landesteils Oldenburg. Diese Verschiebung war im Interesse eines Ausgleichs der Haushalte der drei Landesteile unvermeidlich. In Zukunft werden in Oldenburg die Gemeinden etwa mit denselben Anteilen wie die preußischen Gemeinden bei der Verteilung der Einkommensteuer berücksichtigt sein. Unverändert bleiben die Beteiligung der Gemeinden an der Körperschaftsteuer, sowie die Bestimmungen über die Grunderwerbsteuer und den Zuschlag dazu. Die Kraftfahrzeugsteuer steht jetzt ganz in die drei Landesteile. Auch die Bestimmungen über die Verteilung der Umsatzsteuer sind dieselben geblieben, gleichfalls die Bestimmungen über die Realsteuerzuschläge. Im Landesteil Oldenburg dürfen Zuschläge erhoben werden bis zu 300 Prozent der Grundsteuer, 130 Prozent der Gebäudesteuer und 75 Prozent der Gewerbeertragsteuer. In dem Gesetz sind betreffs Finanzierung der Ortsgemeinschaften neue Regelungen getroffen. Nach den Grundrissen der heutigen Regierung, daß es bei öffentlichen Körperschaften jeder Art Fehlbeträge nicht mehr geben darf. Besondere wichtige Bestimmungen enthält das Gesetz über den Ausgleichsstock für die persönlichen Volksschulanten. Er wurde durch eine Novelle zum Finanzausgleichsgesetz 1934 für den Landesteil Oldenburg auf 85 Prozent des durch den Staatszuschuß und durch die Einkommen- und Körperschaftsteuerüberweisungen nicht gedeckten Aufwandes begrenzt. Die Bestimmung bedeutet, daß die Gemeinden 1934 an sich denselben Zuschuß wie früher aus dem Ausgleichsstock erhalten, daß aber gleichzeitig ein gewisser Überfluß des Ausgleichsstockes auf 1935 übertragen werden kann. Für 1935 ist die Vergütung auf 85 Prozent ebenfalls geblieben. Die Voranschläge sämtlicher Gemeinden und Gemeindeverbände diesen ordnungsmäßig aus-

geglichen werden, und das bedeutet einen Vorzug in Oldenburg gegenüber der Allgemeinheit in den übrigen Teilen Deutschlands, wo dies noch lange nicht der Fall ist.

* **Debesdorf.** Beim Aufräumen fiel einer Einwohnerin ein längst vergessenes Buch in die Hände, in dem sie beim Durchblättern 400 amerikanische Papierdollars fand. Die große Freude dieser unerwarteten Hebräerfühlung verminderte sich aber bald in bitterer Enttäuschung, denn die Bank, der man die Dollars zur Einwechslung übergab, konnte nur feststellen, daß diese Ausgabe von Dollarscheinen schon vor Jahren eingezogen worden waren. Sie sind also völlig wertlos. Die Finderin glaubt sich enttäuscht zu können, daß ihre vor mehreren Jahrzehnten verorbene Großmutter die Geldscheine in dem Buch versteckt gehalten habe.

* **Bremen.** Als die Ehefrau Schefft eines Abends von der Arbeit nach Hause kam, mußte sie zu ihrem Schrecken feststellen, daß ihre gesamte Kleidung, drei Mäntel, zwei Kleider, mehrere Röcke und Blusen, Strümpfe und Wäsche zerrissen und zerschneit war. Als Täter kam ihr eigener Mann in Frage, mit dem sie sich am Abend gezanzt hatte. Schefft war erst seit kurzer Zeit aus dem Zuchthaus entlassen, wo er seine dreizehnte Strafe verbüßt hatte. Das Ehepaar lebte in Scheidung, die Frau wollte mit ihrem Mann nichts mehr zu tun haben, worüber der Mann erbot war. Das Gericht ging auf die Verteilungsversuche des Mannes nicht ein, auf die Anzeige der Frau mußte die Tat verfolgt werden. Der Mann habe gezeigt, daß er vor fremdem Eigentum keine Achtung habe, er habe in wenigen Minuten zerstört, was die Frau sich mühsam durch ihre Arbeit verdient habe. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis.

* **Murich.** Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Führer und Reichstanzler die vom Schwurgericht in Murch gehen den am 24. November 1893 geborenen Nicolaus Janßen wegen Mordes erkannte Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe im Gnadenwege umgewandelt. Der Gnadenersatz für den sonst unbelasteten Janßen ist bewilligt worden, weil Janßen durch jahrelange Arbeitslosigkeit in große Not geraten ist und in gewisser Verzweiflung über die Unmöglichkeit, seine Familie zu erhalten, gehandelt hat. Der Dritte Straßensatz des Reichsgerichts in Leipzig hatte im Dezember die Revision des am 17. September v. J. vom Schwurgericht Murch zum Tode verurteilten Nicolaus Janßen aus Loga (Kreis Beer) verworfen. Daraus wurde auch das Urteil gegen Frau Janßen, die zwölf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust erhielt, rechtskräftig. Die Eheleute

Janßen hatten von 1927 bis 1932 in Loga ihre drei ungeborenen Kinder sofort nach der Geburt getötet. Die Leichen wurden dann bei den Bauarbeiten der Gebäulichkeiten, wo der Ehegatte sie vergraben hatte. Janßen wurde seiner Zeit von den ärztlichen Sachverständigen für seine Taten verantwortlich gehalten, die Ehefrau dagegen nicht. Bei der Ehefrau sah das Gericht den § 52 Abs. 1 als vorliegend an und ließ dementsprechend von der Verhängung der Todesstrafe ab.

* **Helgoland.** Entgegen allen Meldungen, nach denen die Zollfreiheit Helgolands aufgehoben sei, stellt der kommissarische Gemeindefürsorge der Landgemeinde Helgoland ausdrücklich fest, daß an der Zollfreiheit der Insel nichts geändert ist und daß auch in Zukunft alle Waren unverzollt nach Helgoland eingeführt werden dürfen, abgesehen natürlich von Spirituosen und Tabak, die von einer kleinen Gemeindefürsorge belegt werden. — Die anderen lautenden Meldungen sind anscheinend darauf zurückzuführen, daß durch einen Gesetzesbeschluß der Reichsregierung Helgoland das Recht zur Erhebung einer Gemeindefürsorge auf Spirituosen und Tabak verliert haben würde, was es schon bis 1928 für Spirituosen bestanden hat. Dies hat aber mit der Sonderstellung Helgolands als Zollausland, die in keiner Weise angetastet wird, nichts zu tun.

* **Hannover.** In letzter Zeit sind wiederholt Schwindler und Schwindlerinnen in Erscheinung getreten, die durch schriftliche, marktschreierische Werbung oder durch Anzeigen in den Tageszeitungen in der verlockendsten Weise den Verkauf von alten außer Kurs gelegten Gutscheinen aus der Vorkriegs- und Inflationszeit anbieten. Sie versprechen bis zu 50 Mark für derartige Gutscheine bezahlte zu wollen; aber zunächst verlangen sie die Festsendung eines kleinen Porto- und Unkostenbeitrages in Höhe von etwa 65 Pfennigen. Interessenten, die diesen kleinen Betrag einbringen, erhalten darauf entweder eine wertlose Käuferliste, oder sie bekommen überhaupt keine Antwort. Ihre Vorkriegs- und Inflationsgutscheine verlieren sie fast nutzlos oder nur zum Un- oder Abfallpapierpreis. Die Zahl der Geschädigten, die auf diesen Schwindel bereits hereingefallen sind und das geforderte Geld eingeliefert haben, ist groß. — Beim hannoverschen Polizeipräsidenten, Hardenbergstraße 1, besteht eine Betrugberatungskommission, die jeden Bittenden will, der sich bezüglich gefährdet glaubt.

Druck und Verlag: J. Zirk, Eisleth. Hauptgeschäftsleitung: S. Zirk, Eisleth. Verantwortlicher Anzeigenleiter: S. Zirk, Eisleth. D Nr. 35: 548. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Frau Minna

Wird: Frisur - Zierung - Bob

Der zweite Fall

Wie muß man sich mit Hühnern plagen, besonders in den kalten Tagen!

Da sollen für die Eierverfertiger Eier abgeliefert werden, tüchtig, sauber, kilometerweit — wenn doch diese Tiere legen wollten! Und sie haben so viel Zeit! 24 Stunden, den ganzen Tag! Und noch die ganze Nacht! Aber Eier begadern? Eier hassen sie einem was! Man kann doch nicht jedem Huhn ein Privatstübchen oder eine Dampfheizung unter den Schwanz binden!

Was sagt da Mutter in ihrer Verzweiflung?

Jetzt muß mal tante Minna ran, ob sie denn auch nicht helfen kann.

In tante Minna sah den Schmerz — Wie heigte sie den Hühnerstern?

Nicht mit einer kleinen Anzeige! So direkt geht das nicht. Aber sie gab doch eine Anzeige über Hühnerfutter in ihrer Zeitung auf. Denn sie sah ein, mit einem richtigen Hühnersternfutter war bei viel zu machen. Und als sie die kleine Anzeige erhalten hatte, was hat sie zuerst?

Berührt gab sie den Hühnern Futter

Die Eier freilich frisst die Mutter!

*) Kleine Anzeigen, welcher Art sie auch sein mögen, ob es was zu kaufen oder zu verkaufen gibt, nimmt die Zeitung für billiges Geld auf.

<p>Gesucht ein</p> <h3 style="text-align: center;">Mädchen</h3> <p style="text-align: center;">Frau K. Burchards Weberstraße 37</p> <p>Kleine Oberwohnung</p> <p>an ruhige Mieter zu vermieten. Näheres</p> <p>B. Gloystein, Aukt.</p>	<p>Zu vermieten eine</p> <h3 style="text-align: center;">Unterwohnung</h3> <p>Mühlenstraße 54 Auch für Laden passend</p> <p style="text-align: center;">Anna Lubinus</p> <hr/> <p>la Maschinen-Prellort</p> <p>wieder am Lager</p> <p>Chr. Kälken, Eisleth a. d. W.</p> <p style="text-align: center;">Telefon 378</p>	<p>Blumen- und Gemüse-Sämereien, Pflanzensetz, Pflanzbohnen von Ernst & von Spreckelsen, Hamburg,</p> <p>empfehlen in frischer Ware</p> <p style="text-align: center;">J. D. Aug. von Lienen</p> <hr/> <p>Drucksachen liefert</p> <p>Buchdruckerei L. Zirk</p>
--	---	--

Nutzt die Zeit!

Sie stets zur Insertion bereit

Zwangsvoller Steigerung

Am **Mittwoch, d. 6. März** nachm. 3 Uhr, gelangen **August** Gasthaufe in Eisleth

1 Sofa
1 Knebel
1 Schreibstisch
1 Teppich
1 Birnne
und **1 Nähtisch**

gegen Barzahlung zur Zwangssteigerung

Wilkins,
Obergerichtsvollzieher.

Suche auf sofort

Frühjahr- und Sommermode

In den Modenzeitschriften **Bargmanns Buchhandlung** finden Sie das Gewünschte. Bestellen Sie sofort!

Zurück

Zahnarzt Wagner

Tägl. 9-12, Mittwoch, Dienstag, Donnerstag ganztätig

Zuverlässiges junges Mädchen vom Lande, welche Öftern die Schule verläßt.

Stellung im Privathause

Nachfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hühnerzangen, Wagners

werden inf. d. Tiefenwirkung in d. Hartnäck. Fällen tödlich. und Garantie inner 5-6 W. reist. m. Wurzel befestigt.

Hühnerzangen-Rapid, Preis
Eisleth-Dr. C. W. Rohrer

Ortsgruppe Eisleth
Mittwoch, den 6. März

Monats-Appel
Der Ortsgruppenleiter